

RP+ Folgen des Bergbaus in Rheinberg

Wie Borthner Straßen später aussehen sollen

Borth · Wenn die Kanäle im Hesperfeld in Borth neu gemacht sind, müssen auch Straßen und Gehwege neu gemacht werden. Asphaltieren oder pflastern – das ist eine der Fragen, auf die der Rheinberger Bau- und Planungsausschuss Antworten geben soll.

15.01.2025 , 18:59 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Auch ein Teil des Finkenstegs in Borth soll möglicherweise gepflastert werden.

Foto: Armin Fischer (arfi)



Von **Uwe Plien**

In der nächsten Sitzung des Bau- und Planungsausschusses am Mittwoch, 22. Januar, wird sich die Politik damit befassen, wie in Teilen von Borth die Folgen der Bergsenkungen durch den Salzbergbau behoben werden. Es ist vorgesehen, dass in diesem Jahr die weiteren Planungsschritte, die Aufstellung des Leistungsverzeichnisses und das Vergabeverfahren erfolgen sollen. Wenn das so umgesetzt werden kann, wird ab Anfang 2026 gebaut.

Begonnen werden muss mit dem Bau eines Regenrückhaltebeckens und den Pumpanlagen mit den Druckrohrleitungen sowie der Versickerungsanlage. Wenn diese Anlagen einsatzbereit sind, werden als nächstes die Drainageleitungen in der Hesperstraße, der Kolkstraße und im Finkensteg zu verlegen sein, die in einer Tiefe von etwa fünf bis sechs Metern liegen werden. Durch sie soll später Grundwasser gefasst und abgepumpt werden, um zur Verhinderung von Kellervernässungen den notwendigen Flurabstand halten zu können. Um diese Leitungen in einem trockenen Graben einbauen zu können, wird während der Bauzeit der Grundwasserspiegel im Baustellenbereich abgesenkt. Erst im Anschluss können Regen- und Schmutzwasserkanäle im Stufengraben verlegt werden. Dabei wird mit den Pumpanlagen begonnen. Die Stadt rechnet mit vier Jahren Bauzeit.

Info

Mit der Innenstadt nicht zu vergleichen

Bedenken Nicht alle Borthner befürworten eine Pflasterung der Straßen. Sie befürchten, dass aufgrund von Bergsetzungen und Schwerverkehr verkehrsgefährdende Schäden zu erwarten wären. Dazu hieß es, dass Bergsenkungsschäden auch in Asphaltflächen negative Auswirkungen zeigen und die vorhandene Verkehrsbelastung keine Überbelastung mit sich bringen würden. Die Probleme in der Innenstadt hätten andere Ursachen.

Die Untere Wasserbehörde habe nun nach mehr als vier Jahren Bearbeitungszeit die Genehmigung für

die Kanalbauplanung zugestellt. Zusammen mit einem beauftragten Ingenieurbüro wurde der Ablauf geplant. In der Montessorischule in Borth hat im Dezember eine Informationsveranstaltung zu den Baumaßnahmen stattgefunden. Dabei ging es nicht zuletzt darum, wie die Verkehrsflächen ausgebaut werden sollen. Da mittlerweile der Anteil der

Straßenausbaubeiträge, der von den Eigentümern der anliegenden Grundstücken zu zahlen war, vom Land Nordrhein-Westfalen übernommen wird, wurde die auch damals durchgeführte Meinungsabfrage wiederholt, auch weil sich der Fachbereich Sicherheit und Ordnung der Stadt vorstellen kann, die Hesperstraße, die Kolkstraße und den dazwischenliegenden Teil vom Finkensteg in verkehrsberuhigte Bereiche umzuwandeln. Das hätte dann auch die Konsequenz, dass verkehrsberuhigende Elemente eingeplant sowie die Parkplätze markiert werden müssten. Außerdem würde die Fläche dann gepflastert und so angelegt, dass es zwischen Fahrbahn und Gehwegen keinen Höhenunterschied mehr gibt. Straßen und Gehwege so herzustellen, wie sie jetzt sind, sei allerdings auch eine Option. Dabei würde nur der jetzige Belag der Gehwegoberfläche in Betonplatten durch Pflaster ersetzt.

Die Wallstraße kann aufgrund ihrer Breite nicht verkehrsberuhigt ausgebaut werden. Somit müsste nur entschieden werden, ob asphaltiert oder gepflastert werden soll. Die Borthener Straße ist eine Kreisstraße, die deswegen nachher wieder so aussehen muss wie vorher. In die Büdericher Straße wird nur in einem kleinen Teilstück eingegriffen,

das auch wieder so hergestellt werden sollte, wie es jetzt ist.

Alexander Barth vom planenden Ingenieurbüro Angenvoort und Barth stellte die komplette Planung vor. Fragen gab es auch zu den Kapazitäten der Kanäle,

Pumpanlagen und Druckrohrleitungen, weil in Borth die Sorge besteht, dass nach den Erlebnissen des Regenereignisses am Pfingstsonntag 2024 die Anlagenteile zu klein bemessen sind und es deswegen wieder zu solchen Vorkommnissen kommen könne. Dazu wurde erläutert, dass die Anlagen durch eine Regenheftigkeit, die statistisch alle fünf Jahre auftritt, bemessen wurde. Bei der weiteren Planungsbearbeitung wird mit der fortgeführten Regenreihe, die auch die Ereignisse der letzten Jahre beinhalten wird, eine Überprüfung vollzogen. Darüber hinaus könnten die Kapazitäten nicht vergrößert werden, weil es abweichend zu den allgemein anerkannten Regeln der Technik und den Praktiken im restlichen Stadtgebiet keine Sonderausführung geben kann.

(up side)

RP+

Persönlichen Link kopieren und diesen Artikel mit bis zu 10 Freunden teilen



Link kopieren